

Ein Wiener bei den Herero: Die linguistische Tätigkeit des Missionars Johannes Rath (1816-1903)

Der Wiener Johannes Rath (1816-1903) kam 1844 als Missionar der Rheinischen Missionsgesellschaft zu den Herero im heutigen Namibia und wirkte dort bis 1861.

Obwohl er über keine linguistischen Vorkenntnisse verfügte, erforschte und beschrieb er die damals völlig unbekannte Herero-Sprache mit seinen Kollegen, um mit der einheimischen Bevölkerung Kontakt aufnehmen und ihnen das Wort Gottes verkünden zu können, ohne auf Dolmetscher angewiesen zu sein. Im Rahmen seiner Forschungen, die die Grundlage seiner missionarischen Tätigkeit bildeten, sammelte Rath Fabeln, erstellte eine Grammatik und übersetzte mehrere religiöse Texte. Dabei wurde das Herero-Lexikon um viele abstrakte Konzepte und neue Sachverhalte erweitert, da die Sprache als für christliche Diskurse ungeeignet befunden wurde. Rath hielt seine Ergebnisse in mehreren Manuskripten fest, die zwar unveröffentlicht blieben, aber vielfach die Grundlage für die Forschungen und Publikationen seiner Kollegen und Nachfolger darstellten.

In meinem Beitrag möchte ich die Schnittstelle von linguistischer Feldforschung, Sprachplanung und missionarischer Tätigkeit behandeln und erläutern, wie Rath durch *linguistic engineering* die Entwicklung der Herero-Sprache entscheidend mitprägte. Dabei liegt die These zugrunde, dass es sich bei seinen lexikologischen und lexikographischen Tätigkeiten um Korpusplanung handelte, die nicht nur religiöse Sinnbezirke betraf, sondern langfristige Auswirkungen auf die Sprache hatte. Durch intensive Archivrecherche wird ferner hinterfragt, inwieweit Raths Manuskripte den Missionsalltag und seine Identität als europäischer Missionar widerspiegeln und ob Raths linguistische Tätigkeit den Erfolg der Herero-Mission beeinflusst hat.